

# INFORMATION DISKUSSION

Zeitung der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung Oberösterreich

Ausgabe 304 | 07/2018

## Arbeits Träume

### Visionen von guter Arbeit

Ist Urlaub mehr als bloß Erholung? S. 4  
Staatliche Verantwortung für gute Arbeit? S. 9  
mit SF aktuell



**KAB**  
KATHOLISCHE ARBEITNEHMER/INNEN  
BEWEGUNG OBERÖSTERREICH

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Treffen des Redaktionsteams sind immer wieder aufs Neue spannend! Verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Vorstellungen kommen zusammen, wir legen unsere Ideen her, beraten und beschließen – nach oft intensiven Diskussionen – den Schwerpunkt der nächsten Ausgabe. Manchmal spießt es sich da natürlich auch ein wenig, bis wir alle auf einen gemeinsamen Nenner kommen und mit dem Ergebnis zufrieden sind.

Dieses Mal ging es eindeutig sehr flott! Ausgehend von unserer im Mai gestarteten Kampagne „Hier arbeitet ein Mensch“, diskutierten wir einen wesentlichen Punkt: Spüren Menschen tief in sich überhaupt noch diese SEHNSUCHT nach guter Arbeit und GLAUBEN sie daran, dass GUTE ARBEIT MÖGLICH ist? Manche haben tief verinnerlicht: „Kannst schon froh sein, dass du überhaupt eine Arbeit hast!“ – mit so einer Einstellung erlaubt es sich niemand, darüber hinaus noch was zu wollen oder gar eigenen „Arbeitsträumen“ nachzuhängen ... Schnell war uns klar, dieses Thema greifen wir für unsere Sommerausgabe auf! Wir denken, diese Sehnsucht, dieser Glaube ist die notwendige Basis, will man/frau (Arbeits)Welt positiv gestalten, statt alles einfach hin zu nehmen wie es ist.

Die Urlaubszeit bietet sich an, auch einmal darüber nachzusinnen, welche Ansprüche ich selber an meine Erwerbsarbeit habe, um stolz darauf sein zu können. Was tue ich persönlich für "meine gute Arbeit"? (Stichwort: Lebens- und Berufsnavigation) Darf es sein, bei der Jobauswahl das eigene gute Leben als Maßstab anzulegen? Und wie steht es um die Verantwortung anderer, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen? (Stichwort Sozialstaat). Wir hoffen, ihr findet in den einzelnen Artikeln dazu Interessantes, Anregendes, Bedenkenswertes. Eine gute Zeit – beim Lesen und beim Träumen!



**ELISABETH ZARZER**

für das Redaktionsteam von Information-Diskussion

## SCHWERPUNKT

<b>Schlaraffenland und Reich Gottes</b> Edeltraud Addy-Papelitzky	<b>S. 03</b>
<b>Ist Urlaub mehr als bloß Erholung?</b> Katharina Kaar	<b>S. 04</b>
<b>Engagiert für andere</b>   Barbara Bichler	<b>S. 05</b>
<b>Tun, was ich wirklich will</b>   Martha Stollmayer	<b>S. 06</b>
<b>Passt meine Arbeit zu meinem Leben?</b> Dietmar Grünberger	<b>S. 07</b>
<b>Buchtipps</b>   Andreas Ullman	<b>S. 08</b>
<b>Was brauche ich für ein gutes Leben?</b> Maria Egger und Matthias Pichler	<b>S. 08</b>
<b>Staatliche Verantwortung für gute Arbeit?</b> Gabriele Kienesberger	<b>S. 09</b>
<b>KA-Kolumne</b>   Bert Brandstetter	<b>S. 10</b>
<b>Impuls</b>   Herbert Kuri	<b>S. 10</b>
<b>Deine Arbeit ist mehr wert!</b>   Johann Kalliauer	<b>S. 11</b>
<b>Standpunkt</b>   Margit Savernik	<b>S. 12</b>

## BERICHTE

<b>Schwerpunkt-Kampagne 2018/2019</b>	<b>S. 13</b>
<b>Die etwas andere Bitttagmesse</b> Engelbert Zeinhofer	<b>S. 14</b>
<b>Wels . Berichte/Ankündigungen</b>	<b>S. 15</b>

## TERMINE

**S. 16**

### IMPRESSUM:

Kommunikationsorgan der Kath. ArbeitnehmerInnenbewegung Oberösterreich (KAB OÖ)  
Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstr. 19, 4020 Linz  
Herausgeber: KAB OÖ, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, kaboee@diözese-linz.at,  
www.mensch-arbeit.at  
Verlagsort: Linz, Zulassungsnummer: GZ02Z031831M  
Hersteller: kb-offset Kroiss & Bichler GmbH & CoKG, Römerweg 1, 4844 Regau,  
Herstellungsort: Regau

### Redaktionsteam:

Gudrun Bernhard, Katharina Kaar, Heinz Mittermayr, Margit Savernik, Martha Stollmayer,  
Heinz Stricker, Stefan Robbrecht-Roller, Andreas Ullmann, Elisabeth Zarzer (Red.-Ltg.)  
Titelbild: KAB OÖ | Fotos: KAB OÖ, falls nicht anders angegeben,  
Korrektur: Gudrun Bernhard | Basislayout: Kenon.at, Satz: KAB OÖ  
Offenlegung gemäß § 25 MedienGesetz: www.mensch-arbeit.at/offenlegung  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion  
übereinstimmen.

## Schlaraffenland und Reich Gottes

„Da kommen Leute, weil sie meinen, bei uns wie im Schlaraffenland leben zu können.“ Mit dieser Aussage war ich kürzlich konfrontiert. Sie war als Vorwurf, Abwertung und Abgrenzung gegenüber MigrantInnen gedacht.

Das „Schlaraffenland“ ist uns vor allem durch ein Bild von Pieter Bruegel d. Ä. (16. Jh.), als Volksmärchen von Ludwig Bechstein (19. Jh) oder als Film von Carsten Fiebeler (DEU 2016) bekannt. Die ältesten Fassungen finden sich schon im 14. Jh. im französischen und deutschen Sprachraum. Gezeichnet wird ein Land, wo alle gesellschaftlichen Stände Zugang zu den Gütern haben, wo gebratene Tauben in den Mund fliegen, wo süßes Gebäck und schöne Kleidung an den Bäumen hängen. Arbeit ist in diesem Land überflüssig geworden. Es ist für alles gesorgt, was Menschen brauchen ... eine soziale, gesellschaftliche Utopie wird hier entworfen und von einem „fernen Land“ erzählt.

### Sehnsucht nach einem guten Leben

Im Wörterbuch der Gebrüder Grimm wird ein „Schlaraffe“ als „wohllebender Müßiggänger“ definiert. Der geschichtliche Kontext zeigt, es gab damals nur ganz wenige Schlaraffen, wenige Reiche. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung kannte bittere Armut, Hungersnöte, andauernde Kriegszustände, Krankheitsepidemien. Geringe Lebenserwartung und hohe Kindersterblichkeit prägten den Alltag. In diesem Märchen steckt also eine große Sehnsucht nach gutem Leben für alle: Ein Land, wo es Nahrung und Kleidung in Überfluss gibt und auch alle im Schlaraffenland Lebenden Zugang zu den Gütern haben. Ein mehr als anziehendes Bild in einer Welt des Hungers! Und sind Hunger und Mangel nicht auch heute noch für den Großteil der Menschheit alltägliche Realität? Nur, dass die Sehnsucht nach dem fernen Land heute nicht durch MärchenerzählerInnen, sondern durch virtuelle Medienwelten entfacht und genährt wird. Eine hoffnungsvolle Geschichte – wenn da nur nicht das Bild des Müßiggängers wäre – muß haben, das Leben in vollen Zügen genießen wird abgewertet und mit einem moralischen Minus versehen, mit Faulheit gleichgesetzt. Wie oft habe ich den Satz gehört: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“! Auch heute begegnen wir dem Zwang zur Arbeit. Bei mancher Diskussion über die bedarfsorientierte Mindestsicherung oder Arbeitslosigkeit tauchen diese Gedanken auf. Wenn Menschen nicht unter Druck zur Arbeit angetrieben werden, würden sie doch glatt faul unter den Bäumen liegen ... Darum müssen Zugänge erschwert, sollen Leistungen gekürzt

werden. Nicht weil es so viele offene, gut bezahlte, attraktive Arbeitsplätze gibt, nicht weil es zu wenig Nahrungsmittel und Kleidung in unseren Breiten gäbe – nein, vieles davon wandert ja in den Müll – sondern um Menschen in ein System einzupassen, dass auf Verdrängungswettbewerb basiert.

Die Bibel erzählt uns eine andere Geschichte. Schon im Paradies bebauen und hüten Adam und Eva den Garten (Gen 1, 28ff). Doch Arbeit ist hier nicht Zwang, sondern Auftrag, der mit Sinn erfüllt. So wie Kinder forschen, probieren, gestalten, liegt es uns Menschen quasi im Blut zu arbeiten, zu werken, zu schaffen. Die Mühsal bei der Arbeit wird als Folge des Sündenfalls gedeutet. Doch die Theologie lehrt, wir sind durch Jesus Christus erlöste Söhne und Töchter Gottes.

### Wie sieht dann Arbeit bei erlösten ChristInnen aus?

Jesus erzählt vom Reich Gottes, wo alle Menschen Kinder Gottes sind, wo es keine Klassengesellschaft geben soll, in der die einen die anderen ausbeuten.

*»Das Reich Gottes ist kein fernes Land, sondern als Utopie im Hier und Jetzt spürbar.«*

In Matthäus 6,33 lautet die Schlussfolgerung: Euch muss es zuerst um sein Reich und seine Gerechtigkeit gehen. Wenn im Text davor von den Vögeln des Himmels und den Lilien des Feldes die Rede ist, für die der Vater im Himmel sorgt, ist klar, woran es zumeist scheitert: Die Verteilung, das Teilen, die offenen Zugänge für alle sind es. Gerechtigkeit nicht als bloße Gesetzesbefolgung, sondern als dem anderen/der anderen gerecht werden.

Nicht nur die Realität des Zugangs zu den Gütern, auch die Realität der Arbeit hat sich daran auszurichten. Prekäre, schlechtbezahlte, gesundheitsschädigende Jobs hier und andersorts ersetzen durch gute Arbeit, die das Auskommen sichert, Sinn macht und Fähigkeiten nutzt und entwickelt und sozial und ökologisch verträglich ist? Eine utopische Idee? Freilich!

Aber auch Essensberge und Kleidungsüberschuss waren lange Zeit Utopien. Ebenso wie Kranken- und Pensionsversicherungen, Kollektivverträge, Urlaubsansprüche ...



EDELTRAUD ADDY-PAPELITZKY  
Bereichsleiterin, Linz

## Ist Urlaub mehr als bloß Erholung?

Für viele von uns beginnt jetzt wieder die Urlaubszeit. Um Erholung zu finden, verreisen Menschen häufig – weg vom Alltag, weg von der Arbeit.

Sie erhoffen sich eine schöne Zeit mit Familie, PartnerIn oder Freunden. In den Betrieben geht es oft ruhiger zu und die Daheimgebliebenen vertreten ihre KollegInnen bis sie selber an der Reihe sind. Hochbetrieb herrscht hingegen in den Tourismusorten, um zahlenden Gästen alle erdenklichen Annehmlichkeiten zu bieten. Manche wiederum haben Betreuungspflichten oder ein Budget, das Urlaub anderswo als in den eigenen vier Wänden nicht zulässt. An den Urlaub werden unterschiedlichste Erwartungen gestellt: Erholung, Ruhe, Zeit für Hobbies, Abenteuer, Exotik, das Kennenlernen neuer Orte und Kulturen oder im Gegenteil, die jährliche Rückkehr an einen Ort, an dem man sich wie zuhause fühlt, sowie das Auffrischen und Knüpfen von Beziehungen.

Doch jede/jeder möchte das Beste aus dieser Zeit machen, bevor er oder sie wieder in den Alltag zurückkehrt.

Eine gelungene Auszeit soll die Sehnsucht nach Abstand und nach der perfekten Erholung erfüllen. Kann das gelingen und wenn ja, gibt es darüber hinaus vielleicht Gelegenheit, das „Hamsterrad“ der Arbeit einmal grundsätzlich zu überdenken?

### ZITAT

*Mein Ziel ist es, mir ein Leben aufzubauen, von dem ich mich nicht im Urlaub erholen muss.*

Rob Hill Sr.

### Zeit für Reflexion

Seit einigen Jahren schon geht der Trend von einer längeren Auszeit (Stichwort Sommerfrische) hin zu mehreren Kurzaufenthalten. Wer dennoch Gelegenheit findet, die Seele baumeln zu lassen, ob in drei Wochen oder an den verlängerten Wochenenden, kann sich meistens intensiver mit seinem Leben auseinandersetzen, als es normalerweise im Alltag der Fall wäre. Die Beziehungen können unter die Lupe genommen werden, die täglichen Gewohnheiten, die Arbeit und das, was einen glücklich macht. Oder glücklich machen könnte. Was etwa macht für mich gute Arbeit aus? Kann meine Arbeit Lebenssinn stiften? Oder dient sie mir eher nur zum Lebensunterhalt?

Was wäre z. B., wenn ich gleich montags den vor mir liegenden Aufgaben zuversichtlich entgegenblicken würde, anstatt innerlich dem Sonntag hinterher zu trauern? Freue ich



sein, damit die Arbeit Freude macht? Wie steht es mit dem Arbeitsweg, bin ich alleine unterwegs, muss ich früh aus den Federn – überlege ich ernsthaft, etwas daran zu ändern? Ist meine Arbeit manchmal mühselig oder kann ich selbst der fadesten Routinetätigkeit noch etwas abgewinnen? Bin ich gern in dem Unternehmen oder fühle ich mich manchmal am falschen Platz?

### Wo bin ich in meinem Element?

Mit etwas Abstand kann ich mir auch tiefergehende Fragen stellen: Ist es das, was ich mir für mich einmal erträumt hatte, bin ich in meinem Element? Spüre ich trotzdem den Druck, immer mehr leisten zu müssen in immer kürzerer Zeit? Muss ich mir Sorgen machen, dass meine Stelle in absehbarer Zeit abgebaut werden könnte? Überhaupt: Wird mir die Digitalisierung die Arbeit erleichtern oder wird sie mich eines Tages ersetzen? Wäre es gescheit, mich fortzubilden? ... Wie die Arbeitswelt zukünftig aussehen wird, ist nicht leicht vorherzusagen. Für die Lebenszufriedenheit lohnt es sich aber, wenigstens diejenigen Dinge zu verändern, die in der eigenen Hand liegen.

Die Urlaubszeit könnte dazu den Anstoß geben, wenn wir uns nur die Zeit nehmen, unser (Arbeits)leben zu überdenken und anfangen, Träume in die Tat umzusetzen.

mich darauf, liebe KollegInnen wiederzusehen? Oder gibt es jemanden, der oder die öfters Anlass zum Ärgern gibt? Was kann ich dagegen tun und inwiefern kann ich selbst zu einem guten Miteinander beitragen? Welche Bedingungen müssten für mich und die anderen erfüllt



**KATHARINA KAAR**  
Theologin, Schenkenfelden



## Engagiert für andere

BetriebsrätInnen sind im Dienste der gesamten Belegschaft aktiv und versuchen, gute Arbeitsbedingungen für KollegInnen zu schaffen. Ulrike Hammerl von Treffpunkt mensch & arbeit Steyr führte mit der Betriebsrätin Barbara Bichler folgendes Interview.

In der KAB und Betriebsseelsorge gibt es den Begriff „Gute Arbeit“. Ich nehme an, dass du im Laufe deines Berufslebens ein klares Bild von deiner „Guten Arbeit“ bekommen hast. Was bedeutet es für dich persönlich?

Ein gutes Arbeitsklima, für das ich selbst mitverantwortlich bin und motiviert bleiben, auch wenn es einmal schwierig wird. „Gute Arbeit“ bedeutet für mich auch ein konstruktives Miteinander und nicht gegeneinander, keiner möchte in der Arbeit ausgeschlossen werden. Konstruktive Kritik üben und annehmen können und dennoch gut in Kontakt mit meinen KollegInnen bleiben, ist für mich ein wichtiger Baustein für „Gute Arbeit“. Ich wünsche mir einen Arbeitgeber, der gewillt ist, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, auch wenn nicht immer alles möglich ist. Ein Arbeitsumfeld, in dem nicht nur die KundInnen und das Ergebnis zählen, sondern auch die MitarbeiterInnen. Einen Arbeitgeber, der in schwierigen Situationen hinter den MitarbeiterInnen steht und Hilfe anbietet. Gegenseitige Wertschätzung und faire Löhne, von denen man gut leben kann. Wenn ich am Ende des Tages zwar müde nach Hause gehe, aber das Gefühl habe, dass meine Arbeit sinnvoll war.

Als Betriebsrätin setzt du dich nicht nur für deine eigenen Interessen ein, sondern du achtest auch darauf, dass es deinen KollegInnen gut geht in der Arbeit. Du bist für sie mitverantwortlich. Wie sieht für dich „Gute Arbeit“ mit Blick auf deine KollegInnen aus?

Es ist nicht immer leicht, einen Standpunkt zu vertreten, der für alle MitarbeiterInnen passt. Wichtig ist, dass jeweils die MitarbeiterInnen – mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen – gut gehört werden und bestimmte Arbeitsbedingungen und Entscheidungen des Betriebsrats und Arbeitgebers nachvollziehbar sind. Die MitarbeiterInnen müssen in mir als Betriebsrätin eine Ansprechpartnerin haben, der sie vertrauen können und die bei Problemen aktiv wird. Es geht auch darum, Situationen gewissenhaft zu reflektieren, um nicht einzelnen das Gefühl zu geben, man sei parteiisch. Oftmals geht es nicht um den Punkt „wer hat recht“, sondern um die Art und Weise, wie sich eine schwierige Situation entwickelt hat. Wichtig ist

für die MitarbeiterInnen, jemand Neutralen an ihrer Seite zu haben, der sie z.B. bei herausfordernden Gesprächen mit dem Arbeitgeber begleitet.

Wie siehst du das: Geht es in der Funktion in erster Linie um pragmatische Kompromissfindungen oder traut man sich auch einmal, visionär zu sein oder Träume zu formulieren?

Ohne Träume und Visionen würde man ja stillstehen. Wir möchten schließlich eine positive Weiterentwicklung im Sinne der MitarbeiterInnen, das sollte im Idealfall positive Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit haben, was wiederum dem Dienstgeber zugute kommt. Außerdem hat ja auch ein Dienstgeber Träume und Visionen. Emotionen sind da natürlich Bestandteil davon, auch wenn man versucht, pragmatisch zu sein. Ich glaube, auf eine gute Mischung kommt es an!



Was würdest du KollegInnen raten, die sich vorstellen können, Betriebsrat/-rätin zu werden – welche Fähigkeiten, Talente sollten sie unbedingt in ihrem „Werkzeugkoffer“ mit dabei haben?

Eine Situation aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten können, „das Gute“ im Menschen sehen, zuhören, vermitteln und argumentieren können, seine eigene Meinung vertreten, aber auch andere Meinungen akzeptieren, Motivation für die Arbeit und für Weiterbildung, Menschen motivieren und mobilisieren können, sich abgrenzen können und nicht alles persönlich nehmen ...

Das scheint viel zu sein, aber ich denke, wer sich für die Betriebsrätstätigkeit interessiert, bringt da ohnehin schon viel davon mit!



**BARBARA BICHLER**

Dipl. Elementarpädagogin, Betriebsrätin bei den Familienzentren der ÖÖ Kinderfreunde seit 2014

Foto: ÖGB Steyr

## Tun, was ich wirklich will

**Wer möchte das nicht – so arbeiten und leben, wie man es selber gerne möchte?**

Seit mehr als vier Jahren bietet die KAB nunmehr Workshop-Reihen zum Thema „Lebens- und Berufsnavigation“ an, um der Sehnsucht nach guter Arbeit Raum und Verwirklichungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Es geht nicht darum, den derzeitigen Job zu kündigen und AussteigerIn zu werden, sondern nachzuspüren, welche meiner



Qualitäten ich gerne vermehrt leben möchte. Dazu muss ich mich zuerst einmal auf die Suche nach meinen persönlichen Fähigkeiten machen. Bei uns in der Lebens- und Berufsnavigation gibt es keine Kreuzerl-Tests, sondern mit unterschiedlichen Methoden wird herausgefiltert, wohin es mich von Herzen zieht.

### **Ermutigung**

Im Denkhorizont der Lebens- und Berufsnavigation liegt der Fokus auf den Qualitäten, die jede/jeder von uns mitbringt, die jede/jeder entdecken darf. Und es kommt darauf an, die passende Arbeitsumgebung zu finden, wo ich diese meine Talente und Qualitäten wirkungsvoll einsetzen kann. Wir alle kennen das berühmte Beispiel vom „Elefanten im Porzellanladen“ ... Doch wenn dieser Elefant im Wald Bäume schleppt, ist er voll in seinem Element und seine Kraft ist optimal eingesetzt.

### **Vision konkretisieren**

(Erwerbs-)Arbeit ist mehr, als genügend finanzielle Mittel für meinen Lebensunterhalt zu bekommen. Das ist nötig, ja, doch oft darf es „mehr“ sein: mehr Sinn, mehr Erfüllung, mehr von dem, was ich wirklich, wirklich will. In den Workshop-Reihen der Berufs- und Lebensnavigation geht es vor allem darum,

meinen persönlichen Platz zu finden, um jenen Tätigkeiten nachzugehen – ob bezahlt oder unbezahlt – bei denen ich im „Flow“ bin: mehr von dem tun, wohin „mein Herz“ mich zieht. Und nicht den Job ausschließlich vom Gehalt, vom Erlernten, vom Alter usw. abhängig zu machen.

Für manche ist die Zeit reif, um größere Veränderungen anzupfeilen: Arbeitszeit zu reduzieren, um neben dem derzeitigen finanziellen Standbein ein sogenanntes Spielbein zu haben; sich für einen neuen Job bewerben; eine andere/zusätzliche

Ausbildung beginnen ... manche entscheiden aber auch bewusst, die Erwerbsarbeit so zu lassen, wie sie ist und (wieder-)entdeckte Qualitäten im persönlichen Lebensumfeld auszuprobieren und zu leben.

Wer in sich die Sehnsucht nach guter Arbeit und einem guten Leben spürt, kann ihr durch die Reflexion in den Workshops – auch gemeinsam mit anderen Menschen – konkrete Gestalt verleihen.

Die Beweggründe, sich auf die Suche zu machen, können sehr unterschiedlich sein:

- Ich bin derzeit in Karenz und weiß nicht, ob ich in meinen bisherigen Job zurückkehren will.
- Ich bin arbeitssuchend und habe noch keine Ahnung, wohin es gehen soll.
- Ich habe einen (gut bezahlten) Job, aber bis zur Pensionierung möchte ich das nicht mehr machen.
- Mir fehlt der Sinn in meiner Arbeit.
- Ich habe eine Lehre gemacht und musste leider feststellen, das ist doch nicht für mich.
- Ich möchte mir die Zeit nehmen, um zu schauen, was alles in mir steckt.

Wir alle haben Bilder und Vorstellungen von der Arbeitswelt. Prägungen durch die eigene Biografie und durch das Umfeld tragen wesentlich dazu bei, wie ich meine Arbeit sehe und

wie ich lebe. Doch manche alten Bilder und Muster behindern mich und dürfen ausgetauscht werden, wenn sie meiner Vision von guter Arbeit entgegenstehen!

## STATEMENTS VON TEILNEHERINNEN

»Ich weiß jetzt, in welche Richtung ich mich weiterentwickeln möchte.«

»Solange meine Kids noch so klein sind, kann ich nun schauen, welche Ausbildung ich für meine neuen Ideen brauche.«

»Ich werde in meinem bisherigen Job Stunden reduzieren und anfangen, mir mein zweites „Spielbein“ zu erarbeiten.«

»Ich habe Qualitäten an mir entdeckt, was ich als Kind/Jugendliche so gerne gemacht habe, aber irgendwie ausgeblendet habe. Ich weiß, was ich jetzt vermehrt tun werde!«

»Die Arbeit in dieser Firma ist für die nächste Zeit optimal für mich, ich muss nicht alles was mir wichtig ist auf die Erwerbsarbeit projizieren.«

## „Lebens- und Berufsnavigation“ um ...

- die übernommenen Bilder von Arbeit und Arbeitswelt neu zu überdenken.
- den Mut zu haben, bei Berufsentscheidungen von den eigenen Wünschen und Träumen, den eigenen Bedürfnissen auszugehen.
- die Zuversicht zu erarbeiten, dass sich diese auch verwirklichen lassen.
- die Möglichkeiten zu entdecken, sie umzusetzen.



MARTHA STOLLMAYER  
KAB-Referentin, Betriebsseelsorgerin, Pasching

## Nächste Lebens- und Berufsnavigation Workshop-Reihe:

jeweils dienstags, 19.00 bis 22.00 Uhr  
im Cardijn Haus, Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz

**25.9. / 2.10. / 23.10 / 30.10. / 6.11. 2018**

mehr dazu unter:

[www.mensch-arbeit.at/berufsnavigation](http://www.mensch-arbeit.at/berufsnavigation)

## Passt meine Arbeit zu meinem Leben?

Ich habe durch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte schon seit einigen Jahren etwas



über „Berufs- und Lebensnavigation“ mitbekommen und hatte dies für mich nach fast 40 Arbeitsjahren als nicht mehr notwendig gesehen. Doch im Laufe der Zeit ist es mir durch den erlebten steigenden Arbeitsdruck doch als sinnvoll erschienen, mich mit diesem Thema

näher zu beschäftigen – wobei es für mich in erster Linie Lebensnavigation sein sollte.

Ich habe bereits in den letzten ein bis zwei Jahren mit dem Gedanken gespielt, aus dem Vollzeit-Arbeitskreislauf auszuweichen.

Also machte ich mit bei einer Navigationsworkshop-Reihe. Wir haben an fünf Abenden mit verschiedensten (spielerischen) Methoden unsere Stärken und Wünsche herausgearbeitet, sie auch durch die Augen der jeweils anderen TeilnehmerInnen angeschaut, bearbeitet und letztendlich für uns selbst bewertet.

Für mich hat sich dadurch mein Vorhaben gefestigt und ich werde mich zukünftig mit vielen kleineren Tätigkeiten mehr um meine Gesundheit, die Familie und das Haus kümmern und auch ehrenamtlich verschiedene Einrichtungen unterstützen.



DIETMAR GRÜNBERGER  
Angestellter, Walding

**GRETA TAUBERT**  
**IM CLUB DER ZEITMILLIONÄRE**  
 EICHBORN VERLAG 2016  
 ISBN 978-3-8479-0622-3  
 EURO 18,50



Die freie Autorin lebt in Leipzig und schreibt für *Die Zeit*, *Cicero* und andere kritische Medien.

## Lebenstraum – Traumjob

Es ist immer wieder spannend und überraschend, ein Buch zum Inhalt des Schwerpunktthemas zu suchen und zu entdecken. Meine Wahl ist auf einen Titel gefallen, der verblüfft und neue Sichtweisen zu eröffnen vermag.

Ist Zeit wirklich Geld? Fühlt man sich reich, wenn man unbegrenzt Zeit hat? Und kann ein anderer Umgang mit Zeit die Gesellschaft verändern? Greta Taubert will wissen, was Zeitwohlstand ist und besucht Menschen, die ihn leben. Sie nimmt sich Zeit, lässt sich treiben, wird inspiriert – und dabei immer aktiver. Im Club der Zeitmillionäre lernt sie neue Lebensentwürfe kennen und wird vor Herausforderungen gestellt, mit denen sie nicht gerechnet hat. Ein Projekt voller Überraschungen – lebensverändernd und erhellend.

In einem Interview sagt Greta Taubert, die Autorin unseres empfohlenen Buches, über ihren Selbstversuch:

„Am Anfang sehr gut. Ich hatte das Gefühl, etwas fast schon Revolutionäres zu tun. Nicht mehr mitspielen, nicht mehr funktionieren, nicht mehr hetzen. Stattdessen habe ich die Zustände von Langeweile, Muße und Nichtstun ausgeforscht. Ich saß dann auf einer Bank in meiner Straße, habe dem Leben zugesehen und vor mich hingetraumt. Wenn mich die Nachbarn fragten, was ich tue, habe ich ganz glücklich geantwortet: Nichts. Aber nach einigen Monaten ging es mir immer schlechter. Ich hatte das Gefühl, den Kontakt zur Welt zu verlieren und überflüssig zu sein. Da begriff ich, dass es beim Zeitwohlstand nicht darum geht, einfach nur mehr Zeit zu haben, sondern sie sinnvoll für sich selbst und für die Gemeinschaft zu verwenden. Der Soziologe Hartmut Rosa nennt das, 'Resonanz zu erfahren'. Und genau darum geht es beim Zeitwohlstand.“

**ANDREAS ULLMANN**  
 Angestellter, Puchenu



## Was brauche ich für ein gutes Leben?

Was genau ein gutes Leben bedeutet, ist schwer in aller Kürze zusammenzufassen. Jedenfalls können wir für uns drei Bereiche benennen, um die es uns bei einem guten Leben vor allem geht:

*»Sinn, Wohlbefinden und Werte.«*

Zum Wohlbefinden gehören so praktische Dinge wie soziale Absicherung. Diese manifestiert sich in der Gegenwart zum Teil in Form von Versicherungen, Wohnung, Versorgung der Grundbedürfnisse wie Nahrung, Heizung und Strom. Weiters zählen zur sozialen Absicherung auch soziale Kontakte und die Zeit dafür, diese zu pflegen und zu festigen. Besonders für ein Leben mit Kindern oder im Alter denken wir, dass soziale Kontakte ein wesentliches Netz für ein gutes Leben darstellen. Außerdem wollen wir die Möglichkeit haben, unser ideales Lebenskonzept so weit wie möglich zu leben und zu entwickeln und dabei ein gewisses Maß an Freiheit und Flexibilität zu behalten. Uns in unserer Freizeit politisch engagieren zu können, muss jedenfalls möglich sein.

### Zum Lebenskonzept passende Erwerbsarbeit

In Bezug auf Arbeit werden hier demnach zwei Ansprüche deutlich sichtbar: genug Geld, um die praktischen Aspekte des Wohlbefindens finanzieren zu können, sowie genug Zeit, um unser soziales Netz zu stärken, unseren Alltag flexibel zu organisieren und uns politisch zu engagieren. Zusammen brauchen wir dafür mindestens 2500 Euro netto und können jeweils maximal 28 Wochenstunden arbeiten.

Nun stellt sich die Frage, womit wir das benötigte Geld verdienen möchten und wie wir Jobentscheidungen treffen. Dabei kommt der Faktor Sinn und Werte merklich zum Tragen. Erwerbsarbeit kann in vielerlei Hinsicht Sinn stiften – dass sie es tut, ist für uns beide jedoch eine Grundvoraussetzung dafür, ihr motiviert nachzugehen.

Derzeit arbeiten wir beide Halbzeit und üben dabei Tätigkeiten aus, die für uns großen Sinn machen und unseren Werten entsprechen. Wir beide sind überzeugt davon, dass wir die Arbeit, die wir tun, bei einer Vollzeitstellung nur mehr halb so gut ausführen könnten, da die psychische Belastung viel stärker zu tragen kommen würde.

Ausschlaggebend im Kontext einer Jobentscheidung ist auch: ein gutes Team!

**MARIA EGGER UND MATTHIAS PICHLER**  
 Sozialbereich, Linz



## Staatliche Verantwortung für gute Arbeit?

Im Regierungsprogramm gibt es einige Punkte, wie die Abschaffung der Mindestsicherung und damit einer eklatanten Schlechterstellung der Langzeitarbeitslosen oder die Auflösung der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA), die mittlerweile heftigen Widerstand seitens der ArbeitnehmerInnenvertretungen und aufmerksamer NGOs sowie kirchlicher Organisationen hervorgerufen haben. Die geplanten „Entlastungen“ für ArbeitnehmerInnen laufen also Gefahr, zu einem wesentlichen Teil auch durch ebendiese selbst finanziert zu werden. Eine Umverteilung innerhalb der ArbeitnehmerInnen inklusive gesellschaftlicher Spaltung im Bereich der Lohnabhängigen ist die Folge.

Gute Arbeit braucht auch gute Rahmenbedingungen, um überhaupt gelingen zu können. Ein ausgleichender und unterstützender Sozialstaat kann solche guten Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen. Gefüllt müssen sie ohnehin sowohl von ArbeitgeberInnen- als auch von ArbeitnehmerInnenseite selbst werden. Dazu braucht es gerechte Einbindung von allen in die demokratischen Systeme und Interessensvertretungen – aber ohne einseitige Übermacht, denn schließlich muss es doch immer um ein Ausverhandeln von guten Bedingungen gehen und nicht um ein Diktieren seitens der Machthaber.

**Die Menschen leben immer länger, aber nicht immer glücklicher. Zuerst arbeiten sie, um zu leben, und zuletzt arbeiten sie und vergessen zu leben. Sie haben nichts begriffen. Sie meinen noch immer, darin liege das Glück eines Menschen: viel arbeiten und viel verdienen, viel Bequemlichkeit und viel Freizeit haben, gut essen und lange leben. Wie kann man in einer Zeit mit soviel Wissenschaft so dumm sein!**

**Wehr dich dagegen! Du bist keine Maschine, konstruiert für bestimmte Zwecke. Du bist mehr als deine Funktion, mehr als dein Posten, dein Beruf, deine Arbeit. Du bist an erster Stelle Mensch, dazu da, um zu leben, um zu lachen, um zu lieben. Ein guter Mensch sein – das ist das einzige wirklich Wichtige auf dieser Welt.**

Phil Bosmans (1922 – 2012)

IMPULS



Ein aktiver Sozialstaat fördert menschenwürdiges Leben für alle. Umverteilungen seitens der Regierung zugunsten der Gutverdiener sind im Gange. Dadurch wird zunehmende Ungleichheit und Spaltung der Gesellschaft forciert. Neoliberale Wirtschaftsideen spielen die Menschen gegeneinander aus und bringen eine Aushöhlung des Sozialstaates mit sich.

### Steuersenkungen steigern Ungleichheit – gekürzte Sozialleistungen produzieren Armut

Wenn wir unsere Frage nach guter Arbeit auf christlicher Grundlage reflektieren, so muss festgehalten werden, dass das christliche Menschenbild auf die gleiche Würde ALLER Menschen abzielt. Daher ist eine Ungleichbehandlung nach sozialem Status, Geschlecht, Herkunft, etc. grundsätzlich abzulehnen. Aufgabe eines aufgeklärten demokratischen Sozialstaates ist es, vorrangig Benachteiligungen aufgrund von sozialen Umständen entgegenzuwirken.

„Christlich geht anders. Solidarische Antworten auf die soziale Frage“ betont daher die Notwendigkeit eines gut funktionierenden Sozialstaates.



**GABRIELE KIENESBERGER**  
Diözesansekretärin der KAB Wien, Koordinatorin der Initiative „Christlich geht anders“

[www.christlichgehtanders.at](http://www.christlichgehtanders.at) | [info@christlichgehtanders.at](mailto:info@christlichgehtanders.at)

## Die Sehnsucht nach guter Arbeit

Arbeit hat viele Gesichter und ich genieße das Privileg, recht viele davon persönlich erprobt zu haben: als Briefträger, Bürogehilfe, Chauffeur, Musikprofessor, als Psychologe, Journalist, Reiseleiter oder als Sänger.

Ich kenne auch den gravierenden Unterschied: von einem Beruf leben zu MÜSSEN oder diverse Jobs ausprobieren zu DÜRFEN. Einen gemeinsamen Nenner habe ich freilich in die Pension mitgenommen (wo auch nie alles Gold ist, was glänzt): Das perfekte, paradiesische Glück gibt es nirgends.

Wünsche blieben immer offen: damals, als wir noch mit der gusseisernen Schreibmaschine werkten und auch zuletzt, als schon jeder am Computer saß. Immer blieben Sehnsüchte unerfüllt. Dabei hatte ich das Glück, von meiner Arbeit so gut leben zu können, dass jeder unserer vier Söhne die Ausbildung seiner Wahl genießen konnte.

Ich weiß von vielen anderen Arbeitsverhältnissen, wo das absolut



nicht leicht geht. VerkäuferInnen, FriseurInnen und viele andere, oft bloß in Teilzeit beschäftigt, wissen davon ein Lied zu singen, gar nicht zu reden von den Menschen, die sich um Asyl bemühen: Sie möchten Arbeit, aber die gesetzliche Lage macht es ihnen schwer bis unmöglich. Sie alle nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sich auf viele Arten zu bemühen, ihre Situation zu verbessern, das ist die Aufgabe vieler unverzichtbarer Organisationen in unserem Land: Gewerkschaften, Arbeitnehmervertretung, KAB, Sozialpartner usw. Es ist unser aller Aufgabe, deren Existenz gerade wegen politisch widrig gewordener Umstände zu erhalten und zu stärken, damit auch die Schwächsten der Schwachen wenigstens eine kleine Hoffnung haben dürfen auf eine gute und halbwegs gerecht entlohnte Arbeit.



BERT BRANDSTETTER  
PRÄSIDENT DER KA ÖÖ, NEUMARKT

### DIE FABRIK AUS MARMOR

Als ich das Thema dieser Ausgabe las, ist mir spontan das Lied aus KAJ-Tagen eingefallen:

»Ich träumte, dass ich gestorben bin, und bekam als meinen Lohn, 'nen Job in der Himmelstextilfabrik, bei der Firma Petrus und Co.«

Da schwingt ein gutes Maß an Nostalgie mit. Es ist nicht Sentimentalität, die hoch kommt, es sind schöne Erinnerungen und Gefühle, die mein Herz berührt haben und noch berühren. Wir dürfen träumen, träumen von einem Himmel, der meinen irdischen Wünschen entspricht.

Es darf von Arbeit geträumt werden! Es ist kein Himmel der Nichtstuer oder Leistungsunwilligen. Der Himmel wird zum Ort (Fabrik) in der alle meine Wünsche und Sehnsüchte erfüllt sind. Es ist eine Fabrik ohne Streit, Mühsal und Unterjochung, ohne die ganze Problematik der Umweltverschmutzung, eine Fabrik, in der die Arbeit den Menschen zur Freude dient. Und alles, was diese Fabrik so perfekt macht, ist im Refrain des Liedes auf den Punkt gebracht:

»Die Fabrik, die war aus Marmor, die Maschinen, die waren aus Gold, und niemand dort oben wird müde, und niemand dort oben wird alt.«

Ein bisschen naiv? Ja! Es ist die unbedarfte Naivität wie Kinder sie haben – unvoreingenommen, einfach, hoffnungsvoll und mit freudiger Erwartung. Eine Gläubigkeit, die wir Erwachsene manchmal schon verloren haben.

Aber ist es nicht dieses Frei-Sein von rationalen Zwängen, das Unbelastet-Sein des Kindes, was Träume und so auch Visionen entstehen lässt? Visionen von einer besseren Welt, von guter Arbeit, die nicht durch unseren Verstand eingebremst oder verhindert werden, ohne Angst und Vorurteile und Selbstbeschränkung. Träume, Visionen müssen (dürfen) barrierefrei sein.

Was mir dabei auch noch gut gefällt: der Himmel ist irdisch, menschliche Arbeit ist etwas so Wertvolles, dass sie auch im Himmel gewürdigt wird. Dass das, was wir hier auf der Erde anstreben, einen Funken des Göttlichen in sich trägt. Wir können etwas gestalten und mitarbeiten, damit hier und jetzt ein Stück des Himmels verwirklicht wird, den Himmel sozusagen auf die Erde holen.

Und das gilt nicht nur für gute Arbeit, sondern auch für ein gutes, geglücktes Leben.

Ist das nicht eine ermutigende Verheißung?

HERBERT KURI

#### Ermutigung

Die alten Träume hervorholen, sie abstauben und polieren, bis sie wieder glänzen und sich mit leisem Ton zu erinnern beginnen, bis sie noch einmal erzählen von allem, was aussteht und werden könnte, wenn du es wagst. ©TINA WILLMS

## Deine Arbeit ist mehr wert!

Gute Arbeit – dazu gehört jedenfalls eine faire Entlohnung von mindestens 1700 Euro brutto sowie soziale Absicherung im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder in der Pension.

Dazu gehört aber auch die selbstbestimmte Zeitgestaltung. Denn Arbeitszeit ist Lebenszeit. Die gute Arbeit der Zukunft braucht eine Arbeitszeitverkürzung auf maximal 35 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich – und natürlich Personalausgleich, wo es notwendig ist. Durch Digitalisierung, Effizienzsteigerung und Verdichtung steigen sowohl die Produktivität als auch die Belastungen. Darum müssen Gesundheitsschutz und die Verhinderung jeglicher Diskriminierung höchste Priorität haben. Unternehmerische Freiheit hat dort ihre Grenzen, wo sie auf Kosten der Gesundheit der arbeitenden Menschen geht.

Eltern-Sein, Betreuungsaufgaben, Weiterbildung, Freizeitaktivitäten oder zivilgesellschaftliches Engagement müssen in einem guten Leben ausreichend Platz finden. Es darf da-

bei nicht nur um die dominierenden Interessen der UnternehmerInnen und ArbeitgeberInnen gehen.

Gute Arbeit hat einen hohen Grad an Sinnstiftung, macht auch Spaß, ermöglicht persönliche Weiterentwicklung, ist alter(n)sgerecht gestaltet und wird zumindest zeitweise mit Leidenschaft erledigt. Gutes Arbeitsklima und soziale Eingebundenheit stärken die ArbeitnehmerInnen.

Mitbestimmung über die Gestaltung der eigenen Arbeitsorganisation, aber auch am gesamten betrieblichen Geschehen ist ebenso wichtiger Teil von guter Arbeit. Wertschätzung und gute Führung machen die großen Leistungen der Beschäftigten sichtbar, denn klar ist – ohne diese Leistungen gibt es keinen Wohlstand in Österreich.



JOHANN KALLIAUER  
Präsident Arbeiterkammer OÖ

### ZITAT

*Sag ja zu den Überraschungen,  
die deine Pläne durchkreuzen,  
deine Träume zunichtemachen,  
deinem Tag eine ganz andere Richtung geben –  
ja vielleicht deinem Leben.*

*Sie sind nicht Zufall.*

*Lass dem himmlischen Vater die Freiheit,  
selber den Verlauf deiner Tage zu bestimmen.*

*Dom Helder Camara, aus: Haben ohne festzuhalten*





# Liebe Freundinnen und Freunde der KAB!

## Spiel als Hauptberuf

Klein-Florian ist immer dabei, wenn es um Arbeit geht. Wird geschaufelt, gekehrt, gesaugt, gekocht, nimmt er die Geräte an sich und werkt eifrig drauflos. Dinge mit Kraftaufwand zu bewegen, scheint ihm lustvoll zu sein. Keine dieser Arbeiten werden ihm angeschafft – er mag sie einfach tun. Noch ist dieses Tun ein Spiel.

Das Spiel ist der Hauptberuf eines jeden Kindes. Spieleforscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr ca. 7 bis 8 Stunden pro Tag spielen müssen. Je intensiver sie spielen, desto eher nehmen sie ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Die Kinder spielen sich ins Leben.



## Ernst des Lebens

Beim Schuleintritt wird vom Ernst des Lebens gesprochen. Das gilt erst recht, wenn es um den Eintritt in die Arbeitswelt geht. Bewerbungsschreiben sind eine Hürde und verletzen den Selbstwert, wenn sie erfolglos sind oder erst gar nicht beantwortet werden. Die Arbeitszusage versetzt in Euphorie, die Arbeit freut und macht Sinn. In einer Zeitungsumfrage zu: „Mir macht meine Arbeit Spaß“ vergaben 41 Prozent die Bestnote. Sich ausreichend befähigt zu fühlen, ist einer der Gründe dafür, sowie auch die zukünftige Sicherheit des Arbeitsplatzes. Jüngere Befragte hatten etwas weniger Spaß an der Arbeit.

### Selbstcheck für Mensch-Sein in der Arbeitswelt

Wieviele Sterne bekommt meine Arbeit?

Meine Arbeit wird von meinen Vorgesetzten anerkannt. \* \* \* \* \*

Bei meiner Arbeit kann ich körperlich und seelisch gesund bleiben. \* \* \* \* \*

Ich kann Familie und Beruf gut vereinbaren. \* \* \* \* \*

Alle Check-Punkte findest du unter: [www.mensch-arbeit.at](http://www.mensch-arbeit.at)

## Wir arbeiten gern

Ich habe von vielen Menschen in meiner Umgebung gehört, dass sie gern in die Arbeit gehen und stolz auf ihre Leistungen sind. Traurig stimmen mich Betriebsschließungen, wo Frauen und Männer in ihren Lebensplanungen erschüttert werden und alles versuchen, um wieder Arbeit zu finden.

Auch die zufriedenen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen kennen Mängel, Stress und vielleicht auch Mobbing, die sie in ihrer Entfaltung am Arbeitsplatz hindern. Die Arbeitswilligkeit gibt aber auch Kraft, um Widerstand zu leisten.

## Hier arbeitet ein Mensch

Die KAB- Kampagne „Hier arbeitet ein Mensch“ möchte Men-

### ZITAT

*„Du bist nicht dein Job!  
Du bist nicht das Geld auf deinem Konto!  
Nicht das Auto, das du fährst!  
Nicht der Inhalt deiner Brieftasche!“*

*Zitat von Tyler Durden im Film „Fightclub“, Regie: David Fincher, 1999*

schen ansprechen, die ihr Menschsein in der Arbeit reflektieren wollen.

Was heißt es, eine gute Arbeit zu haben? Unter welchen Bedingungen arbeite ich? Kann ich von meiner Erwerbsarbeit gut leben? Brauche ich mehr Zeit, brauche ich weniger Zeit? Wie viel Stress vertrage ich? Wie gehen wir miteinander um? Gibt es Solidarität? Wie werte ich meine Arbeit? Was gibt es außerhalb der Lohnarbeit noch zu tun? Habe ich für mich und andere die Sehnsucht nach guter Arbeit für ein gutes Leben? Je mehr Gedanken ausgesprochen werden, desto mehr Veränderungsmöglichkeiten werden entdeckt.

Vielleicht wird Klein-Florian in eine menschenfreundliche Arbeitswelt hineinwachsen. Vertrauen wir auf unsere Menschlichkeit und träumen wir davon!

Einen schönen Sommer wünscht euch allen



**MARGIT SAVERNIK**  
Vorsitzende der KAB OÖ, Wels



## Schwerpunkt-Kampagne 2018/2019 von KAB & Betriebsseelsorge OÖ

Arbeitsverdichtung, Entsolidarisierung, Digitalisierung, Globalisierung, Flexibilisierung, Automatisierung ... Arbeit verändert sich rasant. Wie geht es uns Menschen damit? Wie kann Arbeit heute menschengerecht organisiert werden? Glauben wir noch daran, unsere Gesellschaft menschlich gestalten zu können? Und was können wir tun, um menschenwürdige Arbeit für uns und für andere Realität werden zu lassen?

Antworten finden wir nur gemeinsam. Der Bereich mensch & arbeit geht mit der Kampagne „Hier arbeitet ein Mensch“ auf Menschen zu, quer durch alle Berufe und hinaus an verschiedenste Plätze. Wir hören zu, wie Jugendliche, Frauen und Männer ihre jeweiligen Arbeits- und Lebensrealitäten schildern, regen Gespräche an und bieten Denkanstöße.

### Sehnsucht nach / Glaube an gute Arbeit für alle

Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch eine von Gott gegebene Menschenwürde hat, die es zu schützen und zu entfalten gilt. Wir glauben, dass unsere Welt gestaltbar und dass gute Arbeit für alle möglich ist. Wir möchten, dass sich Menschen trauen, mehr vom guten Leben zu wollen. Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach unseren Handlungsspielräumen, um menschenwürdige Arbeit voran zu treiben.

Dazu sind wir mit unserem Kampagnen-Bus im öffentlichen Raum unterwegs. Dorthin, wo Menschen leben und arbeiten. Dorthin, wo sie Zeit und Energie haben, sich mit uns zu un-



Ausstellungsrahmen in Form von Riesenköpfen zum Schauen und zum "Scrabbeln". Das großes Straßen-Spiel „Gute Arbeit in Sicht!“ lädt ein zur intensiveren inhaltlichen Auseinandersetzung. Es gibt Liegestühle, Unterlagen zum Hineinschmökern, Give-aways und wir freuen uns auf viele Gespräche und Antworten auf die Frage:

**»Wie geht es uns Menschen  
in der (Erwerbs-)Arbeit heute?«**

Vielleicht wecken und stärken diese Begegnungen in uns allen den Wunsch, sich für Menschlichkeit in der (Arbeits-)Welt einzusetzen und gesellschaftspolitisch aktiv zu werden!

Die Kampagne startete mit Mai 2018. Zwei Kampagnenhöhepunkte rund um den 7. Oktober – Tag der menschenwürdigen Arbeit – sind für 2018 und 2019 geplant.



terhalten. Wir wählen einen spielerischen Zugang und bauen weithin sichtbares und interaktiv-anregendes Material auf. Menschen können hier auf ihre je eigene Art und Weise aktiv werden und sollen sich bei uns auch wohl fühlen. Es gibt vier

Aktuelle Informationen und Kampagnenmaterial gibt es auf unserer website [www.mensch-arbeit.at](http://www.mensch-arbeit.at) bzw. manche Berichte und Fotos auch auf fb unter [@menscharbeit](https://www.facebook.com/menscharbeit).

## Die etwas andere Bitttagmesse

Die Bitttage sind ja traditionellerweise mit Prozessionen in landwirtschaftliche Gegenden und Gebeten für eine gute Ernte verbunden. Doch auch ArbeitnehmerInnen und Betriebe haben zu danken und zu bitten.

So wird in der Pfarre Gallneukirchen seit ungefähr 30 Jahren der zweite Bitttag von der Kath. ArbeitnehmerInnenbewegung und vom Fachausschuss Glaube und Arbeitswelt gestaltet. Wir besuchen dabei einen Betrieb, feiern dort Gottesdienst, informieren uns über den Betrieb und bleiben dann noch zum geselligen Zusammensein.

Heuer waren wir am Dienstag, 8. Mai bei einer kleinen KFZ-Werkstätte, deren Inhaber zugleich das 20-jährige Firmenjubiläum feiern konnten. Dem derzeitigen Schwerpunktthema der KAB & Betriebsseelsorge entsprechend haben wir den Gottesdienst unter das Thema „Die ‚richtige‘ Auffassung von Arbeit“ gestellt. Auch der Kampagnen-Bus „Hier arbeitet ein Mensch“ war mit Informationen vor Ort. Inhalt des Gottesdienstes und der Predigt waren u. a. das Spannungsfeld

zwischen Arbeit und Familie bei einem Familienbetrieb, wo die Inhaber auch im selben Gebäude wohnen: Freiheit und Selbstaussbeutung, Familie am Arbeitsplatz und Arbeit, die in die Familie mithineingenommen wird, verantwortlich sein für eine gute Arbeit, Verantwortung tragen, Vertrauen zu den KundInnen und umgekehrt usw.

Ca. 80 Menschen haben an dieser Feier teilgenommen und der Feier damit einen würdigen Rahmen gegeben. Dank gilt der Gastgeberfamilie - wir wünschen ihnen weitere gute Jahre mit ihrem Betrieb. Der Segen Gottes möge sie begleiten.



ENGELBERT ZEINHOFER, GALLNEUKIRCHEN

## Wasser – Quelle der Gesundheit



Um Ihren Körper bestmöglich zu versorgen, müssen Sie nicht auf abgepackte Mineralwässer zurückgreifen. Nutzen Sie Leitungswasser und sparen Sie Geld: Unser Trinkwasser enthält viele wichtige Mineralstoffe und Spurenelemente wie Calcium, Magnesium, Kalium, Eisen, Mangan und Zink, wird vom Körper schnell aufgenommen und hat keine Kalorien.



## Gut für alle: Gemeinwohlökonomie

Unter diesem Titel stand die sehr gut besuchte Veranstaltung des FORUMS attac am 19. Februar in den Räumlichkeiten des Treffpunkts mensch & arbeit in Wels.



Moderator Erich Gerber (li.), Referent Kuno Haas

Die negativen Folgen der Globalisierung erleiden immer mehr Menschen, die teilweise kaum noch von ihrer Hände Arbeit anständig leben können. Schrankenlose Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf Mensch und Natur, einseitige (Arbeitszeit-) Flexibilisierung, Lohndumping, brutaler Leistungsdruck, deprimierende Jugend- und Altersarbeitslosigkeit sind die Kennzeichen eines allgegenwärtigen Heuschrecken-Kapitalismus, von dem nur sehr wenige profitieren.

Dass es auch anders geht, hat Mag. Kuno Haas, Geschäftsführer der Firma GRÜNE ERDE in Scharnstein, den interessierten ZuhörerInnen anschaulich näher gebracht. Für eine Firma, die als Pionier einer lebenswerten, menschengerechten Zukunft eine nachhaltige, ökologisch sinnvolle Wirtschaftsweise praktiziert, die ihre Produkte ausschließlich aus natürlichen Rohstoffen in qualitativ hervorragender handwerklicher Fertigung verarbeitet, die selbstverständlich frei von Chemie und Reizstoffen sind, erscheint es beinahe zwingend logisch, sich auch den anspruchsvollen Kriterien einer Gemeinwohl-Bilanz verpflichtet zu fühlen. Diese – unter anderen vom bekannten ökonomischen Vor(aus)denker Christian Felber entwickelten – Maßstäbe bewerten den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens nicht ausschließlich an der Höhe der Dividenden für die Shareholder, sondern an streng geprüften Kriterien wie Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung für alle Beteiligten: LieferantInnen, EigentümerInnen, Mitarbeitende, KundInnen und das gesellschaftliche Umfeld (siehe: <https://www.ecogood.org>).

Ganz wichtig war es Kuno Haas zu zeigen, dass diese heutzutage beinahe utopisch klingenden Vorgaben auch in einer großen, überregional agierenden Firma mit über 400 MitarbeiterInnen in einem harten wirtschaftlichen Umfeld zum Wohle aller funktionieren kann.

ERICH GERBER, ATTAC WELS

## Literarischer Abend



Der literarische Abend am 10. April war eine Veranstaltung gemeinsam mit der Volkshilfe Wohnen im Dialog. Wir wollten verschiedene Sprachen und Kulturen in Texten und Gedichten hereinbringen. Das Gedicht von Mani Matter aus der Schweiz, wo Elisabeth Strutzenberger geboren und aufgewachsen ist, beeindruckte mich besonders. Aber auch ein Bericht über chinesische WanderarbeiterInnen und die Lebens- und Berufsgeschichte einer Frau aus Tschetschenien waren ein literarisches Highlight des Abends.



Elisabeth Strutzenberger

BRIGITTE WIMMER

DENE WOS GUET GEIT  
DENE WOS GUET GEIT  
GIENGS BESSER  
GIENGS DENE BESSER  
WOS WENIGER GUET GEIT  
WAS ABER NID GEIT  
OHNI DASS S DENE  
WENIGER GUET GEIT  
WOS GUET GEIT  
DRUM GEIT WENI  
FÜR DASS ES DENE  
BESSER GEIT  
WOS WENIGER GUET GEIT  
UND DRUM GEITS O  
DENE NID BESSER,  
WOS GUET GEIT  
Mani Matter, Songtexte Mania

**Mani Matter** wurde am 4. Aug. 1936 in Herzogenbuchsee, Kanton Bern, in der Schweiz geboren. Die Mutter war aus Holland. Der Vater hatte den Beruf des "Fürsprechers" (Anwalt). Am 24. Nov. 1972 starb Mani Matter nach einem Autounfall in Rapperswil. Er hat mich vor allem in meiner Jugendzeit mit seinen Liedern, die er selbst verfasst und komponiert hat, immer wieder begleitet. Themen waren meist alltägliche Situationen, die zum philosophischen Hinterfragen anregen. Mani Matter zählt zu einem der größten Schweizer Wortkünstler. In der Schweiz sehr bekannte und zum Teil auch noch gesungene Lieder sind unter anderen: "I han es Zündhölzli azündt", "Dr Eskimo", "Betrachte über nes Sandwich", "Bim Coiffeur", "Ir Ysebahn", "Dr SidiAbdel Assar".

ELISABETH STRUTZENBERGER

### TERMINE WELS

**Diskussionsreihe ZUKUNFT DENKEN, Alter Schlachthof**  
**Wels jeweils 19.00 Uhr: 13. 9., Gerhard Haderer, Schule des Ungehorsams | 4. 10., Ulrich Brand, Imperiale Lebensweise | 15.11., Stephan Schulmeister**  
**ATTAC Regionalgruppe: Mo. 17. 9., 19.00 Uhr**  
**Erweit. Leitungsteam, Jahresplanung: Di. 18. 9., 18.00 Uhr**  
**Forum ATTAC: Mo. 24. 9., 19.00 Uhr**  
**Treffpunkt.Abdend: Do. 27. 9., 19.00 Uhr**

# TERMINE

## TREFFPUNKT mensch & arbeit

**BRAUNAU:** Salzburger Str. 20, 5280 Braunau, Tel. 07722/65632, [mensch-arbeit.braunau@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.braunau@dioezese-linz.at)

**LINZ-MITTE:** Kapuzinerstr. 49, 4020 Linz, Tel. 0732/654398, [mensch-arbeit.linzmitte@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.linzmitte@dioezese-linz.at)

**NETTINGSDORF:** Nettingsdorfer Str. 58, 4053 Haid, Tel. 07229/88015, [mensch-arbeit.nettingsdorf@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.nettingsdorf@dioezese-linz.at)

**ROHRBACH:** Stadtplatz 8, 4150 Rohrbach, Tel. 07289/8811, [mensch-arbeit.rohrbach@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.rohrbach@dioezese-linz.at)

**STANDORT VOESTALPINE:** Wahringerstr. 30, 4030 Linz, Tel. 0732/307129, [mensch-arbeit.voest@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.voest@dioezese-linz.at)

**STEYR:** Michaelerplatz 4 A, 4400 Steyr, Tel. 07252/75929, [mensch-arbeit.steyr@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.steyr@dioezese-linz.at)

**VÖCKLABRUCK:** Graben 19/1, 4840 Vöcklabruck, Tel. 07672/22036, [mensch-arbeit.voecklabruck@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.voecklabruck@dioezese-linz.at)

**WELS:** Carl-Blum-Str. 3, 4600 Wels, Tel. 07242/67909, [mensch-arbeit.wels@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.wels@dioezese-linz.at)

**TREFFPUNKT PFLEGEPERSONAL:** Kapuzinerstr. 49, 4020 Linz, Tel. 0732/797504, [mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at)

**KAB + BETRIEBSSELSORGE OÖ:** Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3631, [mensch-arbeit@dioezese-linz.at](mailto:mensch-arbeit@dioezese-linz.at)

### BRAUNAU

#### Habiba - Int. Frauentreff

Mi., 9.30 – 11.00 Uhr,  
12./26. 9., 10./24. 10.,  
7./21. 11., 5./19. 12.

Pfarrkirche St. Franziskus

#### Wortgottesdienst zum Tag der guten Arbeit,

So. 7. 10., 8.30 Uhr  
Mauerkirchen

#### Frühstück

8.30 – 10.30 Uhr, jeden  
ersten Mittwoch im Monat

#### Nachmittagskaffee

13.00 – 16.00 Uhr, jeden  
dritten Mittwoch im Monat

### TREFFPUNKT PFLEGEPERSONAL

#### Die Kunst einer gelungenen Gesprächskultur\*

Ref.: Elisabeth Kirchberger  
Mi. 3. 10., 9.00 – 17.00 Uhr

#### Mentaltraining\*

Leitung: Renate Plank  
Di. 16. 10., 9.00 – 17.00 Uhr

#### Spiritualität als Ressource\*

Leitung: Anna Wienerroither  
Di. 6. 11., 18.00 – 20.00 Uhr

#### Adventfeier\*

Mi. 5. 12., 19.30 Uhr

### VÖCKLABRUCK

#### Int. Männertreff

7. 9., 12. 10., 9. 11.  
18.00 – 20.00 Uhr

#### Yoga für Frauen \*

Fr., 21./28. 9., 5./12./19. 10.,  
9.00 – 10.30 Uhr

#### Familienausflug für

#### Familien aus aller Welt \*

Schiffahrt Donau, Picknick  
So., 23. 9., ganztags

#### Sprechcafe

Fr., 28. 9., 19. 10., 16. 11.,  
14. 12., 16.00 – 18.00 Uhr

#### Int. Frauentreffen

Mutterhaus Vöcklabruck  
Fr., 12. 10., 30. 11.

jeweils 17.00 – 20.00 Uhr

#### Adventnachmittag

So., 2. 12.

### LINZ-MITTE

#### Bareröffnung und Sparvereinseinzahlung

Mi. 12. 9., 19.00 Uhr

#### Klangschalenabend

Mo. 17. 9., 18.00 – 19.00 Uhr

#### Offener ArbeitnehmerInnen

#### Monatsgottesdienst

Sa. 6. 10., 18.00 Uhr

### KAB OÖ + BETRIEBSSELSORGE OÖ

#### Bergmesse Schosser Hütte

So. 23. 9., Losenstein  
Treffpunkt: 10.00 Uhr

Parkplatz "Hohe Dirn"

#### KAB Frauentag "... Krone richten ..."

Sa. 8. 9., 9.00 – 17.00 Uhr  
Treffpunkt mensch & arbeit

Standort voestalpine

#### 7. Oktober – Tag der menschenwürdigen Arbeit

Gottesdienst und Aktion  
So. 7. 10.

Domplatz u. Mariendom Linz

#### Lebens- & Berufsnavigation

Di. 25. 9., 2./23./30. 10.,  
6. 11., 19.00 – 22.00 Uhr

Cardijn Haus

### NETTINGSDORF

#### Schreibwerkstatt\*

Di. 18. 9., 18.00 – 19.30 Uhr

#### Frauen-Herbststart

Mi. 19. 9., 17.00 Uhr

#### Kochen und Kultur\*

Mo. 24. 9., 22. 10., 26. 11.

jeweils 17.00 – 20.00 Uhr

#### Die Bibel ins Leben geholt

Di. 25. 9., 27. 11., 19.00 Uhr,

#### Männerwochenende\*

#### "Wesentlich sein"

Fr. 28. 9., 19.00 Uhr – So.

30. 9., 12.00 Uhr

Ulrichsberg

#### Impro-Theater-Workshop\*

Mo. 1. 10., 19.00 – 21.00 Uhr

#### Singwerkstatt – Mit Leib

#### und Seele singen

Fr. 5. 10., 19.00 – 21.00 Uhr

### Frauenfrühstück

Do., 10. 10., 14. 11., 5. 12.  
8.30 Uhr

### Frauen-Film-Abend

Mi. 24. 10., 19.00 Uhr

Film und Diskussion

### Treff.Film "Der junge Marx"

Mi. 7. 11., 19.30 Uhr

### Meditation: Entspannt in

### den Advent\*

Mi. 5. 12., 18.00 – 19.00 Uhr

### Adventfeier

Mo. 17. 12., 19.00 Uhr

### STEYR

#### Singwerkstatt

Di., 11. 9., 9. 10., 13. 11.

19.00 Uhr,

#### Frauenfrühstück

Mi. 12./19./26. 9.,  
3./10./17./24./31. 10.

09.00 – 11.30 Uhr

#### Trommelworkshop

mit Herwig Stieger,

Sa. 22. 9., 09.30 – 12.30 Uhr

#### Attac-Regionalgruppe Steyr

#### und Treffen der Gruppe

#### "Bank für Gemeinwohl"

Di. 25. 9., 30. 10., 18.30 Uhr

### Gedenkfeier Ternberg

Fr. 28. 9., 18.30 Uhr,

Pfarrbaracke Ternberg

Gedenkrede: H. Krassnitzer

### Entlastung für den Alltag\*

Mo. 1. 10., 19.00 – 20.00 Uhr

### Aktionstag zum Tag der

### menschenwürdigen Arbeit

Mo. 8. 10.

### Yogahalbtage

Sa. 20. 10., 9.00 – 14.00 Uhr

### STANDORT VOESTALPINE

#### Erster Gottesdienst nach

#### der Sommerpause

Sa. 1. 9., 18.00 Uhr

#### Aktion zum Tag der

#### menschenwürdigen Arbeit

Do. 4. 10. – Fr. 5. 10.

#### FEST Danke sagen

Sa. 6. 10., ab 16.00 Uhr

#### Bibelgespräch

Do. 11. 10., 18.00 Uhr

#### Barbarafeier

So. 2. 12., 11.00 Uhr

Kirche am Bindermechl

*Aufgrund der neuen datenschutzrechtlichen Bestimmungen möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Sie die Zusendung von „Information-Diskussion“ jederzeit per Mail ([kabooe@dioezese-linz.at](mailto:kabooe@dioezese-linz.at)), Post (Pastoralamt der Diözese Linz, KAB OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz) oder Telefon (0732 7610 3631) beenden können.*